

**Jean Liedloff**

**Auf der Suche nach dem verlorenen Glück. Gegen die Zerstörung unserer Glücksfähigkeit in der frühen Kindheit**

(Originalausgabe: The Continuum Concept. New York 1977) Deutsche Ausgabe 1994 Verlag C.H.Beck München

Jean Liedloff berichtet, wie die Yequana, ein Ureinwohner-Stamm am Amazonas, seine kleinen Kinder aufwachsen lässt. Die Säuglinge haben während ihres ganzen ersten Lebensjahres ununterbrochen Kontakt zum Körper ihrer Mutter. Sie werden getragen, egal, welcher Aktivität die Mutter gerade nachgeht, und schlafen bei Nacht dicht bei ihr auf demselben Lager. Erst wenn das Kind von selbst zeigt, dass es sich frei bewegen möchte, wird es abgesetzt und beginnt seine Umgebung zu erkunden.

Bis dahin hat es ein unverbrüchliches Urvertrauen entwickelt, welches ihm sein ganzes Leben über Sicherheit gibt. 10 bis 12 Monate lange erfährt es nichts anderes als: Du bist richtig! Es gibt es keinerlei „Erziehung“ in unserem Sinn, da das Kind quasi als Teil der Mutter lebt. Dabei bekommt es Bewegungen, auch Gemütsbewegungen, Tagesrhythmen, Gewohnheiten, Sprache seiner Familien- und Stammesangehörigen usw. von Anfang an in vollem Umfang mit.

Was es später dazu lernt, passiert ebenso selbstverständlich ohne jede Anleitung, ohne Ge- und Verbote, ohne Unterricht. Die Kinder erhalten von klein auf Verantwortung für ihren eigenen Lebensbereich und tun was sie nur können, um den älteren Kindern und den Erwachsenen nachzueifern. Sie erhalten keinerlei gesonderte Beachtung oder Bewunderung, sondern erleben einfach alles mit, was es zu erleben und damit zu lernen gibt. Da es die Großen von Beginn an als seine „getreuen und erprobten Verbündeten“ kennen gelernt hat (S.79), vertraut es ihnen auch, wenn es einmal einen missbilligenden Blick für ein Verhalten erntet – nicht es wird abgelehnt, sondern ausschließlich das, was es *tut*. Es widersetzt sich daher nicht. (78) Erziehungskonflikte sind in diesem Konzept unbekannt!

Liedloffs faszinierende Schilderung gibt auch Aufschluss darüber, wie es in unseren traditionellen Erziehungskonzepten zu Erziehungskonflikten und -fragen kommen kann. Das Kind, das womöglich schon gleich nach der Geburt, spätestens aber in der folgenden Säuglingszeit viele Stunden täglich getrennt von der Mutter, gar im eigenen Zimmer lebt, SUCHT ständig nach der Sicherheit, die es braucht, nach dem „Du bist richtig!“. (Einer der entscheidenden Entstehungsfaktoren für eine spätere SUCHT.) Wenn es sich einem Wunsch, Gebot oder Verbot der Großen widersetzt, dann deshalb, weil es immer wieder testen möchte, ob es so geliebt wird, wie es ist, ob die Großen es stärken und schützen, oder aber es nach ihren Vorstellungen formen, es er-ziehen – an ihm ziehen – wollen. Ihm fehlt die grundlegende Sicherheit, dass es „in Ordnung“ ist.

Um sich dennoch möglichst sicher zu fühlen, orientieren Kinder sich an den Erwartungen der Großen und versuchen diese zu erfüllen, so gut es ihnen möglich ist – denn dann haben sie Hoffnung, als „richtig“ angesehen zu werden. Wie bedeutsam dieser Wunsch, die Erwartungen zu erfüllen ist, sieht man an der nur scheinbar paradoxen Erfahrung, auf die Liedloff hinweist: Wenn die besorgte Mutti ruft: „Vorsicht – gleich fällst du!“ – dann passiert dies meistens prompt! (115)